

皎
雲
庵
道
流
智
光
大
師

世

FALL 9-12

Die torlose Schranke

MUMON-KAN

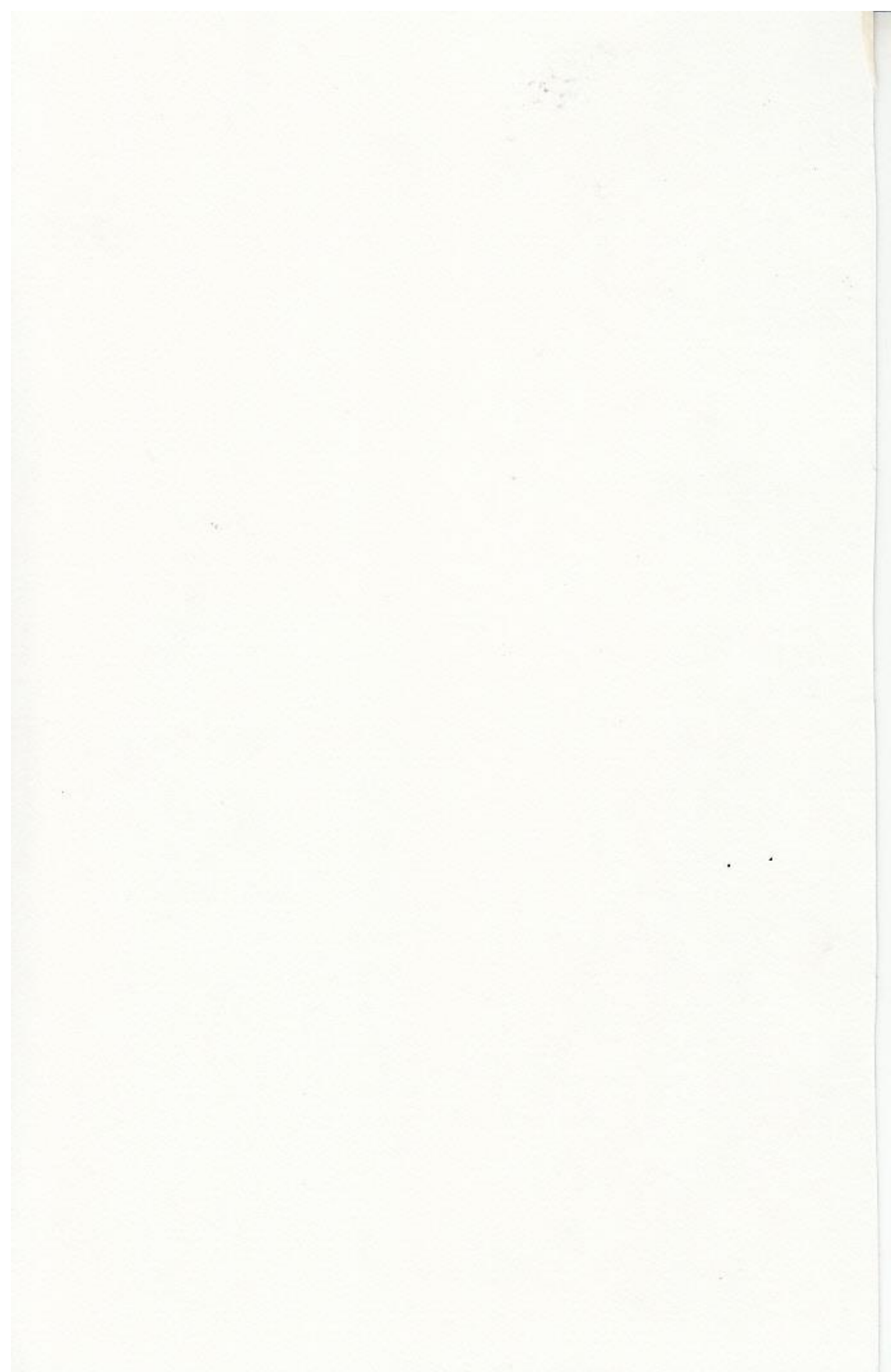
ZEN – TEISHŌ

Manuskripte und
Darlegungen auf 4 CDs
Band 3

KŌUN-AN
DŌRU CHIKŌ RŌSHI
Brigitte D'Ortschy
1921-1990

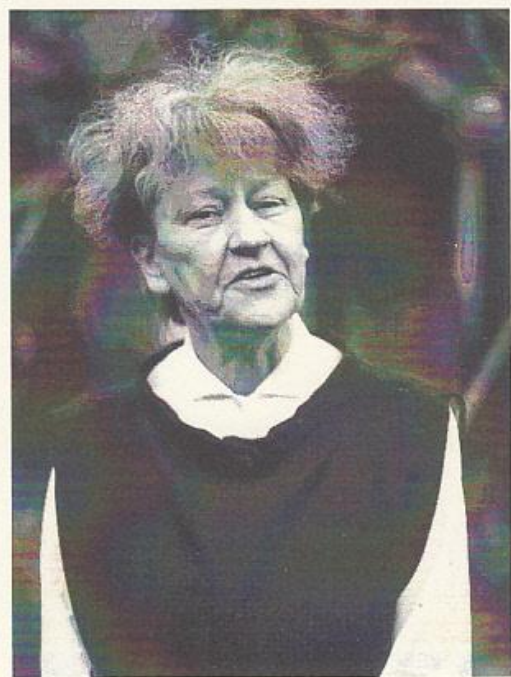
KŌAN-SAMMLUNG
von MUMON EKAI
1183-1260







清江蘇省城內大街



皎雲庵道流智光大師

Die torlose Schranke

MUMON-KAN

FALL 9-12

BAND 3

ZEN - TEISHŌ

Manuskripte und
Darlegungen auf 4 CD's

KŌUN AN
DŌRU CHIKŌ RŌSHI
Brigitte D'Ortschy
1921 - 1990

Kōan Sammlung
Gesammelt und kommentiert
von Mumon Ekai
1183 - 1260

Aus den chinesischen und japanischen Originalen
übersetzt von
Brigitte D'Ortschy



Herausgegeben von
Monica Maurer
Wolken-Verlag

Impressum:

© 1. Auflage
Copyright 2002

Herausgegeben von Monica Maurer
Wolkenverlag
D-82031 Grünwald
Dr.-Max-Straße 17

Umschlag und CD Gestaltung:
cml.artdesign, Carola M. Langanki
82402 Seeshaupt

Satz und Gestaltung:
Isar-Druck Grünwald GmbH

Druck:
Druck und Verlag Steinmeier
86720 Nördlingen

Alle Rechte vorbehalten

Es ist nicht gestattet, Copien in irgend einem Medium ohne Genehmigung
des Verlages anzufertigen.

Dies gilt auch für die beiliegenden CD.

ISBN 3-935241-31-3

Inhalt

Fall 9	
DAITSŪ CHISHŌ	7
Fall 10	
SEIZEI: Einsam und arm	15
Fall 11	
JŌSHŪ: und die beiden Einsiedler	23
Fall 12	
ZUIGAN: ruft "Meister"	29
Linie der Generationen	38
Nachwort der Herausgeberin und Bildnachweis	41
Der Monica-Maurer Wolken-Verlag stellt vor	43



Fall 9

DAITSŪ CHISHŌ

Das Beispiel

Einst fragte ein Mönch Meister Seijō von Kōyō: "Daitsū Chishō Buddha übte zehn Kalpa lang Zazen in der Zen-Halle. Aber Buddha-Dharma wurde nicht offenbar, und er erlangte nicht die Buddhaschaft. Wie kommt das?"

Seijō sagte: "Deine Frage ist ganz richtig."

Der Mönch sagte wiederum: "Er übte Zazen in der Zen-Halle. Warum erlangte er nicht die Buddhaschaft?"

Seijō sagte: "Das liegt daran, daß er ein nicht-erlangender Buddha war."

Mumon sagt

Ich billige nur des Alten Barbaren Begreifen; des Alten Barbaren Verstehen billige ich nicht. Wenn ein gewöhnlicher Mensch begreift, so ist er ein Heiliger; wenn ein Heiliger versteht, so ist er ein gewöhnlicher Mensch..

Der Lobspruch lautet

Besser als den Leib zu begreifen, ist es, das Bewußtsein (Herz, Geist) zu begreifen.

Wenn das Bewußtsein (Herz, Geist) erkannt ist, gibt es keine Sorge um den Leib.

Wenn aber beide, Leib und Bewußtsein, völlig erkannt sind, dann möchte solch göttlicher Eremit nicht zum Fürsten ernannt werden.



TEISHŌ

Zu dem Beispiel

Einst fragte ein Mönch Meister Seijō von Kōyō ...

Über Meister Seijō's Leben ist nicht viel bekannt. Es steht jedoch fest, daß er aus der Linie des berühmten Meister Hyakujō stammte, die dann über Isan, Kyōzan (Igyō-Linie) bis zu dem koreanischen Meister Bashō führte. Seijō Kōyō war Schüler und Dharma-Nachfolger von Bashō. Er muß also Ende des 10., Anfang des 11. Jh.s gelebt haben. Der Mönch hier sagt nun zu Meister Seijō:

Daitsū Chishō Buddha übte zehn Kalpa lang Zazen in der Zen-Halle. Aber Buddha Dharma wurde nicht offenbar und er erlangte nicht die Buddhaschaft. Wie kommt das?

Die Frage des Mönchs über Daitsū Chishō spielt auf eine Stelle im Hoke-Kyō, also im Lotus-Sutra an, und zwar das Gleichnis "die wunderbare Stadt" im 7. Kapitel

Schaun wir uns zunächst, einmal den Namen Daitsū Chishō an:

Dai = groß, allumfassend, universell

Tsū = kayou = hindurchgehen, durchdringen.

Daitsū ist also der Alldurchdringer.

Chishō setzt sich zusammen aus

Chi = prajna = Weisheit.

Diese hervorragende Weisheit drückt sich im Wirken unseres Bewußtseins aus: wir können süß und bitter schmecken, heiß und kalt empfinden, uns freuen oder traurig sein.

Shō = hervorragend

Chishō heißt also: hervorragende Weisheit

Daitsū Chishō ist also der Alldurchdringer von hervorragender Weisheit.

In dem erwähnten Kapitel des Lotus-Sutra heißt es:

Daitsū Chishō war der König eines Landes. Er zeugte 16 Söhne. Später wurde er Mönch und erlebte volle Erleuchtung. Die 16 Prinzen wurden, als sie ihres Vaters erleuchtete Dharma-Worte hörten, eben-



falls Mönche und begründeten damit den Buddhismus. Jeder von ihnen wurde schließlich ein Buddha; der letzte und jüngste von ihnen ist Shykyamuni Buddha, heißt es. In der Frage des Mönchs heißt es, dass Daitō Chishō zehn Kalpa lang Zazen in der Zen-Halle geübt habe. Ein Kalpa - so sagt man - sei die Zeitspanne, die es einen Engel kosten würde, einen Felsen vom Ausmaß einer Kubikmeile abzutragen und einzuebnen, wenn er nur alle hundert Jahre einmal vom Himmel herabkäme und jeweils ein einziges Mal mit seinen Flügeln über den Felsengipfel striche - eine unausdenkbar lange Zeit also. Wahrhaft kosmische Zeiträume.

Man sagt auch, ein Kalpa sei die Zeitspanne, die es einen Vogel kosten würde, ein Kubikmeilen großes Gefäß voller Samen zu leeren, wenn er nur einmal alle hundert Jahre käme und jeweils ein einziges Korn aufpickte. Die gleiche Ungeheuerlichkeit also. Und hier haben wir es gar mit 10 Kalpa zu tun!

Wir hören weiterhin, daß Daitō Chishō diese 10 Kalpa Zazen in der Zen-Halle übte.

Auf japanisch heißt das "Za Dōjō" Übungshallen-Sitzen. Nun ist bekanntlich! "waga shin kore dōjō", also unser Bewußtsein das ist die Übungshalle. Er dürfte sich diese enorm lange Zeit in dieser "Übungshalle" geübt haben. Dennoch, so heißt es, wurde Buddha-Dharma nicht offenbar. Wie sollte es auch? Die grundlegende WIRKLICHKEIT kann sich nicht durch eine Übung oder irgendetwas anderes manifestieren. Sie entsteht nicht und vergeht nicht. Und weiterhin: Er erlangte nicht die Buddhaschaft. Ist Buddhaschaft ein Objekt, daß man erlangen oder nicht erlangen kann? Hat nicht zudem Shakyamuni nicht gesagt "Alle Geschöpfe sind im Grunde Buddha" - wie wir es auch mit der ersten Zeile des Hakuin Zenji Zazen Wasan rezitieren?

Es ist unser in der Subjekt-Objekt Spaltung denkendes Jedermanns-Bewußtsein, das meint, daß es etwas "zu erlangen" gebe.

Auf die Frage des Mönchs antwortet Seijō: Deine Frage ist ganz richtig. Du sagst es. Er erlangte nicht die Buddhaschaft.

Aber der Mönch begriff nicht. So bohrte er denn weiter mit seiner



Frage: "Warum erlangte er denn nicht die Buddhaschaft, wenn er doch so lange in der Zen-Halle saß?"

Meister Seijo gibt ihm genau Bescheid: Weil er ein nicht-erlangender Buddha war.

Also deutlicher geht es wohl nicht mehr. Doch wir hören nichts weiter über den Mönch. Offenbar haben Seijō's Worte ihn nicht umgestülpt. Und wie steht es mit Ihnen? Können Sie je Buddhaschaft "erlangen"?

Zu Mumons Worten

Ich billige nur des alten Barbaren Begreifen;
Des alten Barbaren Verstehen billige ich nicht.

"Der alte Barbar" - Sie kennen den Ausdruck schon für Bodhidharma. Hier kann er sich außerdem auch auf Shakyamuni Buddha beziehen. Wie Sie wissen, bezeichneten die alten Chinesen alle Ausländer aus dem Westen als "Barbaren", waren doch deren Sitten sehr anders. Auch wir neigten und neigen ja dazu, andere Sitten als "barbarisch" anzusehen. Wenn Mumon Zenji hier diesen Ausdruck aufgreift, so ist es durchaus nicht herabsetzend gemeint. Nun sagt Mumon hier: "Ich billige sein Begreifen" - nämlich das Begreifen durch Erleuchtung, das Begreifen, das Innewerden des Wahren-Selbst, das natürlich auch das von Daitsu Chisho ist. Mumon fährt fort: "sein Verstehen billige ich nicht." Verstehen, das ist bloß eine gedankliche Sache, es ist eine Funktion des Jedermanns-Bewußtseins. Was wir nur verstehen, das bleibt getrennt von uns. Verstehen hat seinen Platz im wissenschaftlichen Denken. Für das Wesentliche z.B. in der Kunst spielt Verstehen keine Rolle. So auch in der Religion: Ein Gelehrter kann die Bibel von vorn bis hinten verstehen und hat doch keine Ahnung vom Eigentlichen Gehalt. Aber einer, der Erleuchtung gefunden hat, begreift unmittelbar, "Ja, so ist es! Ich habe es erfahren!" Sein Bewußtsein ist jenem, von dem her die Texte geschrieben wurden, verwandt. Gleiches gilt für alle großen Schriften der Menschheit. Wandelt sich unser Bewusstsein, so lesen wir im gleichen Text etwas ganz anderes.

Wenn nun ein Buddha versteht, daß er ein Buddha ist, dann ist er schon von seinem Buddhatum abgerückt.

Ōbaku (Huang Po) sagt auf die Frage: "... welcher besondere Zustand wäre dann mit dem Wort Bodhi bezeichnet?" "Bodhi ist kein Zustand. Der Buddha hat es nicht erlangt. Den Lebewesen mangelt es nicht. Es kann nicht mit dem Körper erlangt, noch mit dem Bewußtsein (Geist, Herz) gesucht werden. Alle Lebewesen sind schon Eins mit Bodhi."

Bodhi = höchste Weisheit. Worin zeigt sich diese höchste Weisheit bei den Lebewesen? Wir können aufstehen, uns hinlegen, lachen, weinen, Laute hören, Farbe und Form sehen - der Vogel fliegt in der Luft, der Fisch schwimmt im Wasser, Maulwürfe buddeln sich durch die Erde voran. Das ist die Höchste-Weisheit.

So fährt Mumon denn fort:

Wenn ein gewöhnlicher Mensch begreift, so ist er ein Heiliger.

Wenn ein Heiliger versteht, so ist er ein gewöhnlicher Mensch.

Wenn ein gewöhnlicher Mensch seines Wahren-Wesens voll innewird, so ist er ein Buddha. Wenn aber ein Buddha versteht, daß er ein Buddha ist oder irgendetwas sonst "versteht", so fällt er auf die Ebene des Jedermann runter.

Das Gleiche hören wir von dem großen Sufi-Meister Jal-al-du Din Rumi, der im 13. Jh. lebte. Da lesen wir: "Mit der Existenz des Ich, wird das Herz (Bew.) des Königs Kai Qubad ein Sklave. Wenn der Sklave ohne Ich ist, wird er zum König Kai Qubad." Für "König" können wir "Buddha" setzen, für "Sklave" "Jedermann". Es ist das "Ich", das versteht, das Jedermanns-Bewußtsein, das objektiviert. Buddhaschaft ist kein Objekt - Wahres-Wesen ist kein Objekt. Objektivieren wir es, so ist es eben nicht mehr Buddhaschaft, nicht mehr Wahres-Wesen, sondern nur ein Gedankenprodukt.

Sri Ramana Maharshi sagt: "Das Ich? Nur ein Bündel Gedanken."

Im Zen heißt es: "Fünf Minuten Zazen - Fünf Minuten ein Buddha". Wenn wir da sitzen, der Körper völlig still, die Sinne auf Urlaub, der Kopf, von der Übung abgesehen, leer, dann ist schon fast alles weggeräumt, mit dem wir sonst in irriger Weise identifiziert sind und was

unser Ego-Ich ausmacht. In diesem Zustand, so heißt es, sind wir Buddha, da sind wir Könige. Da ist Frieden und Glück.

Der Unterschied zwischen Jedermann und Buddha betrifft unsere Erfahrung, den Prozess unser Übung. Vom Wahren-Wesen her gesehen, gibt es diesen Unterschied nicht: Das Wahre-Wesen des Buddha ist nicht verschieden vom Wahren-Wesen des Jedermann, von Ihrem oder meinem Wahren-Wesen. Wir sind das - und sonst nichts. Sind wir dessen erst wahrhaft innegeworden, so "verstehen", so "wissen wir es nicht" - denn da ist nichts getrennt davon, das beobachten und verstehen könnte.

Zum Lobspruch

Besser als den Leib zu begreifen (klären), ist es, das Bewußtsein (Herz) zu begreifen.

Wenn das Bewußtsein (Herz) begriffen (geklärt) ist, gibt es keine Sorge um den Leib.

Der Leib steht hier für alles Phänomenale, für unseren Körper und für unsere Gedanken, Gefühle, als auch für unsere Welt der Arbeit im weitesten Sinne der Familie, des Staates und allen globalen Geschehen, kurzum für unsere gesamte Welt. Die Probleme ausschließlich auf dieser Ebene zu lösen, ist das Anliegen des Jedermanns-Bewußtseins, und das hat seinen Platz. Aber wirklich gelöst werden die Probleme solchermaßen nicht. Das sieht man ja heute im öffentlichen Leben überdeutlich. Mehr und mehr Stimmen werden laut: "Es geht nur durch einen Wandel im Bewußtsein." Ja, das sagt schon Mumon Zenji - und zwar durch den entscheidenden Wandel durch unmittelbares, tiefes Erfahren unseres Wahren-Wesens. Nur damit können schließlich auch die Schwierigkeiten überwunden werden. Dann "gibt es keine Sorge um den Leib", also um alles Phänomenale.

In biblischer Sprache heißt das: "Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen." "Solches alles", das ist eben das Phänomenale,

also das, was Mumon einfach mit "Leib" bezeichnet. Wandelt sich unser Bewußtsein tiefgreifend in solcher Weise, so wandelt sich alles. Aber das ist kein Prozess von heute auf morgen.

So wendet sich ein Teishō auch nicht an das Verständnis der Zen-Gefährten; es erklärt nicht. Von der Klärung historischer Hintergründe und manch eines im alten China üblichen Ausdrucks abgesehen, gibt ein Teishō Anstöße aber keine Erklärungen. Warum nicht? Was wir mit dem Kopf schon verstanden haben, das ist umso schwerer direkt zu erfahren. Das Verstehen blockiert, schirmt uns ab, verschließt uns. Etwas in uns beruhigt sich dabei, daß ja alles schon klar ist. Doch das ist höchst trügerisch. Dem Verstehen wohnt keine verwandelnde Kraft inne. Verstehen setzt Trennung voraus.

Mumon fährt fort:

Wenn aber beide, Leib und Bewußtsein (Geist, Herz), völlig erkannt sind,

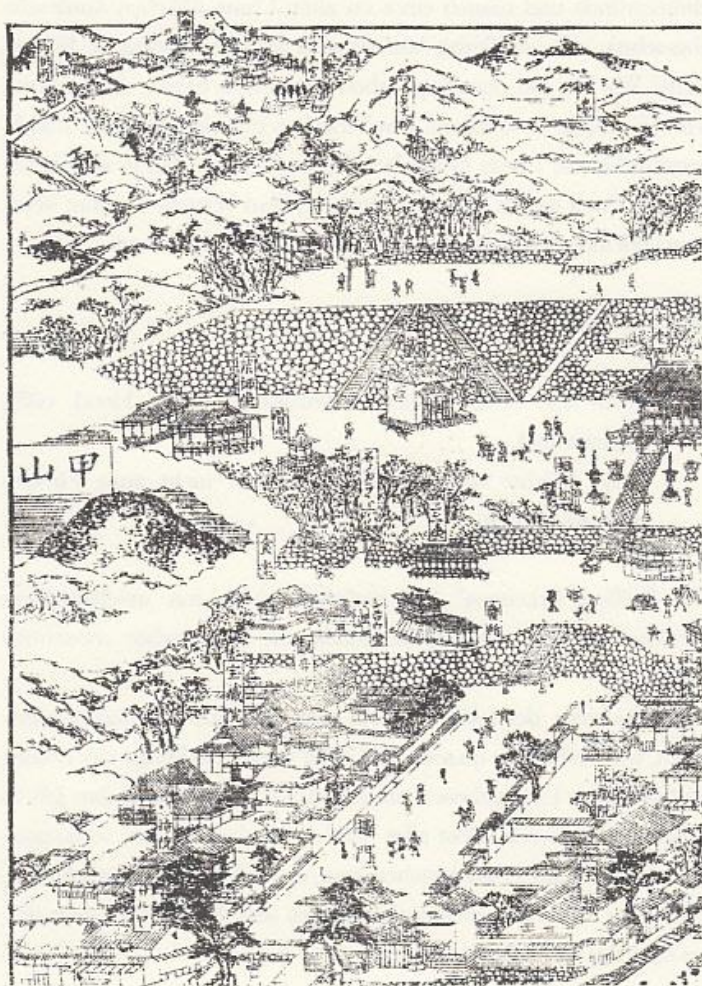
dann möchte solch göttlicher Eremit nicht zum Fürsten ernannt werden.

Das "völlige Erkennen" hat natürlich nichts mit intellektuellem Verstehen zu tun, sondern bezeichnet die tiefgründige erleuchtete Erfahrung.

Wie sollte einer, der solche Freiheit gefunden hat, sich darum kümmern, welche Rolle er im sozialen Leben spielt? Ob König oder Diener, ob Chef oder Untergebener, ob geehrt oder geschmäht, ihm gilt es gleich. Da er in sich selbst alles "hat", wonach sollte ihm verlangen? An welchem Platz er auch stehen mag, er wird das Erforderliche tun, doch ohne sich seiner Stellung bewußt zu sein. Er ist nicht mehr dieses oder das - er IST.

29. September 1985

(Kōun-An)



SEIZEI: Einsam und arm

Das Beispiel

Ein Mönch sagte einst fragend zu Meister Sōzan: "Seizei ist einsam und arm. Seid so gut, Meister, gebt mir bitte Hilfe zum Gedeihen."

Sōzan sagte: "Acharya Zei!"

Seizei sagte: "Ja!"

Sōzan sagte: "Du hast schon drei Becher vom Wein aus Hakka in Seigen getrunken und sagst noch, du habest dir nicht die Lippen genetzt."

Mumon sagt

Seizei wirkt niedergeschlagen; was ist dabei der Weg seines Herzens?
Sōzan mit durchdringendem Blick durchschaut sein Bewußtsein.
Wie immer das auch sein mag, sag mir einmal, wo und wie hat Seizei
denn den Wein getrunken?

Der Lobspruch lautet

*Von einer Armut wie der von Hantan,
Von einem Geist wie dem von Kōu
Ist er gleich ohne Unterhalt, wagt er es doch,
sich mit dem anderen an Reichtum zu messen.*

TEISHŌ

Zu dem Beispiel

Ein Mönch sagte einst fragend zu Meister Sōzan: "Seizei ist einsam und arm. Seid so gut, Meister, gebt mir bitte Hilfe zum Gedeihen."

Meister Sōzan ist der Dharma-Nachfolger von Tōzan Ryōkai Zenji, und zusammen sind sie die Begründer der Sōtō-Schule, die heute in Japan noch lebendig ist. Die Bezeichnung "So-tō" ergibt sich aus den Anfangssilben beider Namen.

Sōzan Honjaku lebte von 839 - 901, wurde also nur 62 Jahre alt. Er gilt als einer der größten Meister seiner Linie. Über den Zen-Mönch Seizei gibt es keine biographischen Angaben, soviel ich hörte.

"Ich bin einsam und arm" - das klingt ja höchst bedauernswert. Was kann man denn nur für ihn tun?

Großer Irrtum! Mit unserer Nächstenliebe haben wir hier die Sache ganz verfehlt. Sehr anders Meister Sōzan:

Sōzan sagte: "Acharya Zei!"

Er ruft ihn einfach an. "Acharya" ist eine indische Ehrenbezeichnung für einen Mönch. Das Jedermanns-Bewußtsein wird sich fragen: Was? Ist das alles an Antwort auf die Bitte um Hilfe? Nun, wir können sicher sein: Meister Sōzan sieht tiefer.

Kaum hat Sōzan den Mönch angerufen, da antwortet Seizei auch schon:

"Ja!"

Nun sagt Meister Sōzan:

"Du hast schon drei Becher vom Wein aus Hakka in Seigen getrunken und sagst noch, du habest dir die Lippen nicht genetzt!"

Da haben wir's! Auch noch Vorwürfe. Er wirft Seizei Unbescheidenheit vor. Was willst du denn eigentlich? Du hast doch schon so viel von dem besten Wein getrunken, und dann sagst du noch, du darbst. Was soll das heißen?

Mit Seizei's "Einsamkeit und Armut" scheint etwas nicht zu stimmen. Schaun wir uns dieses "einsam und arm", mit dem Seizei seinen Zustand beschreibt, mal etwas genauer an. Durch die Reaktion von Meister Sōzan ist eins schon klar: Es kann sich nicht um Einsamkeit und Armut im gewöhnlichen Sinn handeln. Außerdem ist ja wohl auch kaum anzunehmen, daß ein Zen-Mönch einen Meister aufsucht, um ihm zu erzählen, daß er kein Geld, kein Auskommen habe und sich außerdem so einsam fühle, weil er keine Freunde hat oder doch niemanden, der ihn verstünde.

Was hat es also mit dieser Einsamkeit auf sich?

Schon auf der Ebene des Phänomenalen ist jeder allein für sich. Kann irgendjemand für mich schlafen, so daß ich ausgeruht bin? Essen, so daß ich mich satt fühle? Auch der nächste Mensch kann nicht für mich sehen, hören, riechen, schmecken oder atmen. Also schon in all den Dingen, die meine Existenz ausmachen bin ich völlig allein. Und wer könnte für mich an meiner Stelle Erleuchtung finden, geboren werden oder streben? Niemand.

Doch es dürfte Seizei kaum darum gehen. Worum aber dann? Nun, das werden Sie mir im Dokusan sagen.

Und wie steht es mit der Armut?

Worin besteht nun Seizei's Armut, wenn es nicht um Mangel an Unterhalt geht?

In der Bibel finden wir:

"Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich." (Math. 5,3)

Hören wir Meister Eckhart zu dieser Armut:

Der ist wahrhaft arm, der nichts will, nichts weiß und nichts hat. Als Dōgen Zenji aus China zurückkehrte, sagte er "Mit leeren Händen kehre ich zurück." Völlig arm. Wo es keine Objekte außerhalb gibt, was sollte ein Mensch wollen oder haben? Was sollte er intellektuell wissen? Da ist kein abgezogenes Ego-Ich, das etwas beobachten, wissen oder wollen könnte.

Meister Eckhart sagt weiterhin:

Als ich in meiner ersten Ursache stand, da hatte ich keinen Gott, da war ich Ursache meiner selbst.

Zustand vor dem Sündenfall, d.h. vor dem Sturz in die Dualität.

Eckhart fährt fort:

Ich wollte nichts, ich begehrte nichts, denn ich war ein lediges
Sein

Leere Hände - völlige Armut. Diese Armut wird noch weiter charakterisiert:

Da wollte ich mich selbst und wollte nichts sonst. Was ich wollte, das war ich, und was ich war, das wollte ich, und hier stand ich ledig Gottes und aller Dinge.

Völlige Armut also. Da ist nichts außerhalb.

"Ten jo ten ge yuiga doku son". Über den Himmeln und unter den Himmeln bin ich allein erhaben" sagt der Buddha. Da ist kein Weltall außer mir. Da ist sonst nichts. Höchste Armut und Einsamkeit.

Wiederum Meister Eckhart:

Zum anderen Mal ist das ein armer Mensch, der nichts weiß

Der Mensch, der diese Armut haben soll, der muß so leben, daß er nicht weiß, daß er weder sich selbst, noch der Wahrheit, noch Gott lebe. Er muß vielmehr so ledig sein allen Wissens, daß er nicht wisse, noch erkenne, noch empfinde, daß Gott in ihm lebt

Im Zen: "Nicht-Wissen ist am dichtesten." Oder: "Ein Buddha, der weiß, daß er ein Buddha ist, ist ein gewöhnlicher Mensch. Ein gewöhnlicher Mensch, der Erleuchtung gefunden hat, ist ein Buddha." Worum es geht, ist ein Zustand vollkommener Selbstverständlichkeit, Natürlichkeit, der Zweiten Natürlichkeit, wie ich es nenne. Alles geschieht einfach. Alles geschieht einfach ohne jede Einnischung - so selbstverständlich, wie ein Augenlid sich schließt vor Staubkorn oder Blendung. Da denken wir auch nicht: Jetzt machen wir mal die Augen zu. "Erst wenn wir gar nichts mehr können, können wir alles" sagt Yasutani Rōshi. Höchste Armut.

Meister Eckhart:

In diesem Durchbrechen wird mir zuteil, daß ich und Gott eins sind. Da bin ich, was ich war, und da nehme ich weder ab noch

zu, denn ich bin da eine unbewegliche Ursache, die alle Dinge bewegt.

Im Wahren-Wesen gibt es kein mehr oder weniger, da gibt es keine Bewegung. Und doch kommen aus diesem "Unbewegten" alle Dinge hervor - ja, sie kommen hervor aus dieser "Armut", dieser "Einsamkeit".

In dieser höchsten Armut und Einsamkeit hat der Mensch nichts, weiß er nichts und will er nichts, denn außer ihm ist nichts. Sind die Dinge "draußen" etwa ausgeschlossen? Nein! Sie sind gleichsam "hereingenommen" durch die Erfahrung des Einen-Wahren-Wesens, das die Grundlage von uns und allen Dingen ist.

Darin gibt es natürlich auch keinen Unterschied von Ost und West: Ob Seizei, Ōbaku, Dōgen oder Padre Pio, Eckhart, Angelus Silesius - da ist die gleiche eine Erfahrung.

Kaum hat nun Seizei auf Sōzan's Anruf mit "Ja!" geantwortet, da sagt Sōzan:

Du hast schon drei Becher vom Wein aus Hakka in Seigen getrunken und sagst noch, du habest dir nicht die Lippen genetzt!

Der Wein aus Hakka in Seigen war berühmt als ein hervorragender Wein. So sagt denn Sōzan: Du bist längst voll mit dem besten Wein - was willst du eigentlich noch?

Zu Mumons Worten

Seizei wirkt niedergeschlagen; was ist dabei der Weg seines Herzens?

Seizei's Worte klingen ja ganz bedauernswert - aber wie steht es wirklich um ihn? Was steckt eigentlich hinter seinen Worten?

Sōzan jedenfalls durchschaut ihn sofort. Sōzan mit durchdringendem Blick durchschaut tief sein Bewußtsein.

Mumon durchschaut ihn auch. Und wie steht es mit Ihnen?

Mumon fährt fort:

Wie immer das auch sein mag, sagt mir einmal, wo und wie hat denn Seizei den Wein getrunken?

Lassen wir also mal beiseite, warum und aus welcher Verfassung heraus Seizei Meister Sōzan also gefragt hat. Fragen wir statt dessen lieber: Wo und wie hat Seizei denn den besten Wein getrunken? Das ist eine der Fragen zu diesem Koan, die Sie mir im Dokusan beantworten werden.

Zum Lobspruch

Von einer Armut wie der von Hantan,
Von einem Geist wie dem von Kōu;
Ist er gleich ohne Unterhalt,
So wagt er es doch, sich mit dem anderen
an Reichtum zu messen.

Mumon Zenji vergleicht Seizei hier mit Hantan, einem Chinesen, der im 2. Jh. lebte und dessen Armut sprichwörtlich geworden ist. Hantan sollte Präfekt werden, aber er konnte das Amt der Krankheit seiner Mutter wegen nicht annehmen. So fristete er als Wahrsager kärglich sein Leben. Frau und Kinder hatte er in einen Schubkarren gesetzt, und so zog er von Ort zu Ort, schlief im Freien und nährte sich aufs spärlichste. Dennoch bedrückte ihn das ganz und gar nicht.

Kōu war ein General, der im 3. vorchristlichen Jh. Han-Dynastie lebte. Durch seinen unvergleichlichen Mut wurde er berühmt. Schließlich wurde er besiegt von Ryūhō, doch sein Geist war ungebrochen.

Hier vergleicht also Mumon den Mönch Seizei mit diesen beiden.

Seizei, obgleich völlig arm, ist von hochgesinntem Mut. So wagt er es denn, sich an Reichtum mit Sōzan zu messen.

Wo und wie wetteifern denn die beiden, Seizei und Sōzan, darin, zu zeigen, wer von ihnen reicher sei? Auch das ist eine Frage, die Sie mir im Dokusan beantworten werden.

Da nun in diesem Teishō schon so viel die Rede war von Meister Eckhart, will ich mit den Worten, mit denen Eckhart seine Predigt "über die Armen im Geiste", aus der diese Zitate stammen, enden:

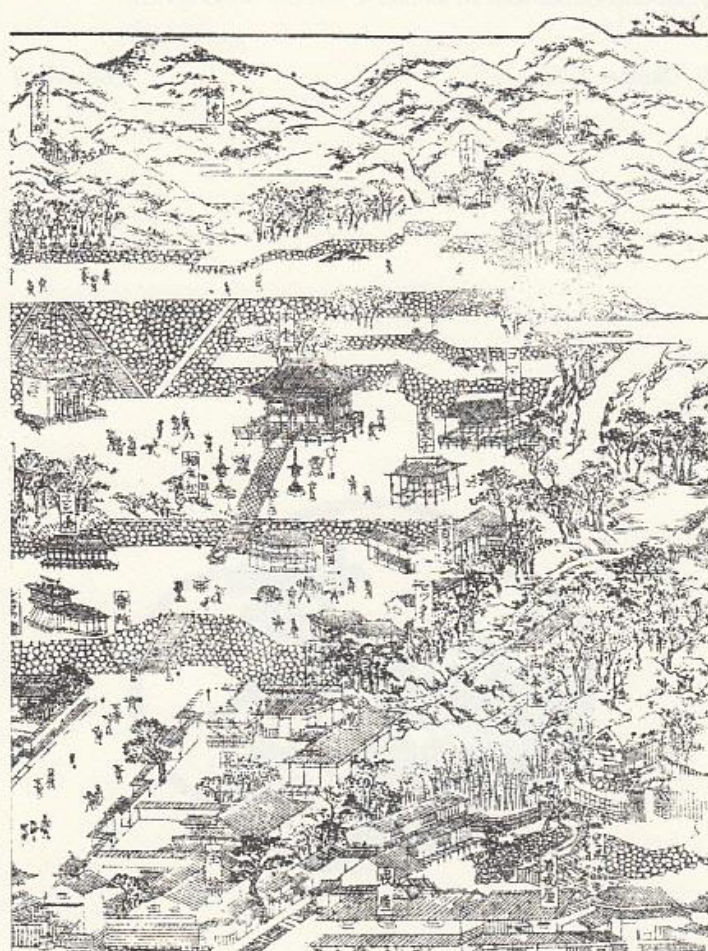
Wer diese Rede nicht versteht, der bekümmere sein Herz nicht damit. Denn solange der Mensch dieser Wahrheit nicht gleicht, so lange wird er diese Rede nicht verstehen.

Wir begreifen nur, was wir schon erfahren haben. Doch manchmal bringt ein Wort eine versteckte, noch unbewußte Erfahrung ans Licht. So sind Teishō keine Lehrvorträge, sondern vielmehr solch momentane Anstöße - wirken sie, ist es recht; tun sie das nicht, ist es auch recht. Für uns geht es darum, "bar und ledig aller Dinge" zu werden, zu der Armut und Einsamkeit zu kommen, von der Seizei spricht.

20. Oktober 1985

(Kōun-An)





JŌSHŪ: und die beiden Einsiedler

Das Beispiel

Jōshū ging zu einem Einsiedler und fragte: "Ist da jemand? Ist da jemand?"

Der Einsiedler erhob die Faust. Jōshū sagte: "Das Wasser ist zu seicht zum Ankern für ein Schiff," und ging weg.

Wiederum ging er zu einem Einsiedler und fragte: "Ist da jemand? Ist da jemand?" Der Einsiedler hob die Faust. Jōshū sagte: "Frei gibst du, frei nimmst du; frei tötest du, frei gibst du Leben", und er verneigte sich tief.

Mumon sagt

Gleichermaßen hoben sie die Faust. Warum nimmt er den einen an und weist den anderen zurück? Sag einmal, worin liegt der Grund für die Verwirrung? Wenn du in Bezug auf diesen Punkt ein Umkehrwort sagen kannst, dann siehst du, daß Jōshūs Zunge keinen Knochen hat, daß er in völliger Freiheit den einen erhebt, den anderen niederstößt. Doch obgleich das so ist, läßt sich doch nicht bestreiten, daß auch Jōshū von den beiden Einsiedlern durchschaut wurde. Wenn du sagst, daß es sich bei den beiden Einsiedlern um Überlegenheit und Unterlegenheit handle, hast du noch nicht das Auge des Zen (der Erleuchtung). Auch wenn du sagst, daß da keine Überlegenheit und Unterlegenheit sei, hast du ebenfalls nicht das Auge des Zen (der Erleuchtung).

Der Lobspruch lautet

Sein Auge ist eine Sternschnuppe,

sein Wirken (wie) ein Blitz.

Ein Schwert, das Menschen tötet,

ein Schwert, das Menschen lebendig macht.

TEISHŌ

Zu dem Beispiel

Jōshū ging zu einem Einsiedler. In diesem elften Koan treffen wir abermals Meister Jōshū, den wir schon vom 1. und 7. Beispiel her kennen. Die meisten von Ihnen haben schon Jōshūs Zen-Lebensgeschichte gehört, und so will ich sie hier nicht wiederholen. Statt dessen nur ein Wort von ihm, wie es uns überliefert ist:

"Selbst ein siebenjähriges Kind, werde ich, wenn es mir überlegen ist, bitten, mich zu lehren. Selbst einen Hundertjährigen werde ich, wenn er mir unterlegen ist, lehren."

Völlige Offenheit - kein Haften an Einteilungen wie Alter oder Rang. In dieser Geisteshaltung sucht Jōshū auch die Einsiedler auf, sie zu prüfen und dabei sein eigenes Zen zu verfeinern.

Im alten China waren solche Einsiedler gewöhnlich Mönche, die tiefe Erleuchtung erfahren und die Schulung unter ihrem Meister voll durchlaufen hatten. Danach zogen sie sich in eine Hütte zurück und schulten sich fortan allein weiter. Wohlgemerkt: Das Einsiedlerleben begann für sie nach tiefer und ausgereifter Erleuchtung. Manch einer, der ernsthaft einen Schulungsweg gehen möchte, hat die Vorstellung, es sei das Beste, sich in die Einsamkeit zu verziehen und sich dort ungestört Gebet und / oder Meditation hinzugeben. Das ist ein großer Irrtum. Wir wissen, daß Bhagavan Shri Ramana Maharshi die Menschen immer wieder davor warnte, in die "Hauslosigkeit" zu gehen, und ihnen sagte: "Ihr könnt Erleuchtung finden, wo ihr seid. Wenn ihr in die Einöde geht und dort von zahllosen Gedanken gejagt werdet, seid ihr weniger allein, als wenn ihr euren normalen Alltag lebt und ledig aller Gedanken seid." Ein Ungeschulter, der sich völlig in die Einsamkeit begibt, um so Erleuchtung zu finden, läuft Gefahr, krank, skurril oder gar verrückt zu werden. Es ist also klar, daß die beiden Einsiedler, die Jōshū aufsucht, längst tiefe Erleuchtung gefunden hatten.

Wir hören:

Jōshū ging zu einem Einsiedler und fragte: "Ist da jemand? Ist da jemand?"

Im Original heißt Jōshū Frage: "Ari ya, ari ya", wobei das "ya" nur ein Frage-Partikel ist, ähnlich unserem Fragezeichen. Bleibt also "ari" vom Verb "aru", und das heißt einfach "ist". Wir können also übersetzen: "Ist da was? Ist da was?" Beides ist darin enthalten. Natürlich fragt Jōshū nicht, ob da jemand wohnt. Da sitzt also dieser Einsiedler still in seiner Hütte, und plötzlich ruft jemand, der grad vorbeikommt, herein: "Ist da jemand? Ist da was?" Kaum eine übliche Art von Begrüßung. Das ist natürlich die Eröffnung eines Zen-Mondo. Nach was für einem JEMAND fragt Jōshū denn? Nach WAS fragt er? Und was antwortet der Einsiedler? Er sagt gar nichts. Er hebt die Faust. Fühlt er sich etwa angegriffen und will den Eindringling bedrohen? Gewiß nicht. Wir hören nicht, daß er aufspringt. Er hebt nur einfach - still - die Faust. Wer denkt da nicht an Meister Tenryū oder Gutei, die auf eine Zen-Frage hin einfach einen Finger aufrichten. Ein Finger, sonst nichts. Eine Faust, sonst nichts.

Zu unserem Erstaunen hören wir nun Jōshū Zenji sagen:

"Das Wasser ist zu seicht zum Ankern für ein Schiff."

In anderen Worten: Hier ist alles seicht, keine Tiefe. Da kann ein großes Schiff wie ich nicht ankern in diesem flachen Wasser. Ein schrecklicher Hieb! Was ist nur in Meister Jōshū gefahren, daß er den Mann, der da still die Faust hebt, so abkanzelt und ihn dann einfach sitzen läßt und weggeht, wohl nicht ohne einen sehr aufmerksamen Blick auf den Eremiten geworfen zu haben.

Dann heißt es weiter:

Wiederum ging Jōshū zu einem Einsiedler und fragte: "Ist da jemand? Ist da was?" Der Einsiedler hob die Faust.

Es spielt sich alles ab wie beim ersten Mal. Doch nun verblüfft uns Jōshū, indem er sagt:

"Frei gibst du, frei nimmst du; frei tötest du, frei gibst du Leben", und er verneigte sich tief.

Warum wird dieser Einsiedler nur so gelobt? Das ist doch ganz unverständlich. Den ersten überhäuft Jōshū mit Schmähung, den zweiten

lobt er in den Himmel, und dabei haben beide ganz das Gleiche getan. Es ist unbegreiflich. Ist das nicht maßlos ungerecht? Nun, bei einem so bedeutenden großen Meister wie dem alten Jōshū sollten wir vorsichtig sein mit unserem Urteil. Unserem Jedermanns-Bewußtsein ist Vieles verborgen. Klar ist, daß Jōshū die beiden prüft und gewißlich bei allem, was er sagt, scharf im Auge behält. Wenn wir in Jōshūs Bewußtsein eindringen, uns ganz an seiner Stelle erleben können, dann wird alles klar. Und werden wir eins mit dem Bewußtsein der Eremiten, so wird uns die Sache auch von daher klar. Nun, die Lösung werden Sie mir eines Tages im Dokusan bringen.

Zu Mumons Worten

Gleichermaßen heben sie die Faust. Warum nimmt er den einen an, weist den anderen zurück?

Richtig, das haben wir uns ja auch grad gefragt.

Mumon weiterhin:

Sag einmal, wo liegt der Grund für die Verwirrung.

Eben, eben, das ist not zu wissen. Wenn das klar ist, ist alles klar. So fährt Mumon denn fort:

Wenn du in Bezug auf diesen Punkt ein Umkehrwort sagen kannst, dann siehst du, daß Jōshūs Zunge keinen Knochen hat, daß er in völliger Freiheit den einen erhebt, den anderen niederstößt.

Ein "Umkehrwort" ist eins, das aus der Welt, die bei einer Umkehr, einem Durchbruch, erlebt wird, kommt und auch die Kraft hat, einem anderen zu solcher Umkehr zu verhelfen. Seine "Zunge hat keinen Knochen" - da ist keinerlei Hemmung, er stolpert nicht über die Worte, sondern alles kommt augenblicklich ganz glatt, frei und natürlich aus Jōshūs Mund.

Doch obgleich das so ist, läßt sich nicht bestreiten, daß auch Jōshū von den beiden Einsiedlern durchschaut wurde.

Kein Zweifel, daß die beiden Einsiedler ebenfalls durchschauten, worum es Jōshū ging. Die Frage ist nur: Durchschauen auch Sie die drei?

Und weiter:

Wenn du sagst, daß es sich bei den beiden Einsiedlern um Überlegenheit und Unterlegenheit handle, hast du noch nicht das Auge des Zen (der Erleuchtung).

Wenn wir meinen, daß es bei den beiden Einsiedlern einen Unterschied gibt wie fähig und unfähig usw., so ist unser Auge noch nicht geöffnet, wir sind noch nicht zur Wahren-Wirklichkeit erwacht. Das Jedermanns-Bewußtsein wird natürlich sofort fragen: Und warum dann Jōshūs Zurechtweisung und Lob, wenn da kein Unterschied ist? Nun, es geht nicht um die Welt des Jedermanns-Bewußtseins.

Das wird im Folgenden noch deutlicher:

Auch wenn du sagst, daß da keine Unterlegenheit und Überlegenheit sei, hast du ebenfalls nicht das Auge des Zen (der Erleuchtung).

Nun, bequem wird's einem nicht gemacht. Was man sagt, ist falsch. Sagen wir: Da ist kein Unterschied - falsch. Sagen wir: Da ist ein Unterschied - falsch. Wie soll man es diesen alten Zen-Chinesen nur recht machen? Sehr einfach: Indem wir die Wahre-Wirklichkeit erleben, das Eigenschaften-Eigenschaftslose, das Phänomenale-Essentielle, das Relative-Absolute. Dann sind wir nicht die Gefangenen von logischen Widersprüchen. Dann leben wir in einer Dimension jenseits des Widerspruchs von Unterschied und Nicht-Unterschied. Indem Meister Mumon uns hier in die Klemme nimmt und etwas für unseren Intellekt vollkommen Unsinniges sagt, stößt er uns - barmherzig wie eine Großmutter - mit der Nase auf DAS, worum es geht.

Zum Lobspruch

Sein Auge ist eine Sternschnuppe,
sein Wirken (wie) ein Blitz.

Im Nu durchschaut Jōshū das Bewußtsein der Menschen - schnell wie eine Sternschnuppe. Doch nicht nur das; ebenso blitzartig schnell ist auch sein Wirken, sei es durch ein Wort wie hier, sei es durch eine Handlung.

Dieses Wirken ist wie ein scharfes Schwert,
Ein Schwert, das Menschen tötet,
ein Schwert, das Menschen lebendig macht.

Das Töten des Ego-Ich, der Verblendung, ist auch das Lebendig-
machen der Wahren-Sicht. Das Schwert, das tötet, ist auch das eine
gleiche Schwert, das lebendig macht.

Jōshū Zenji handhabt es mit tiefer Weisheit und bewunderungswür-
diger Präzision. Nun - all das hört sich ja schön an, und man kann
zufrieden sagen: Also so ist das. Aber damit ist gar nichts geschehen.
Wie, wenn Sie in der Lage des ersten Einsiedlers sind? Wenn man zu
Ihnen sagt: "Sie haben keine blasse Ahnung. Sie sind schal und seicht.
Mit Ihnen kann ich wirklich nichts anfangen!" Dann geht der eine in
Aggression über und sagt: "Was fällt Ihnen eigentlich ein! Das ist völ-
lig ungerecht! Wenn Sie mir so kommen, dann muß ich Ihnen schon
sagen, daß ich keinerlei Vertrauen mehr zu Ihnen habe!" Schade, die
Chance ist verpasst. Ein anderer zieht sich schmallend und beleidigt
zurück. Beide retten ihr Ego, ihre Verblendung, und verdunkeln sich
Selbst, verpassen das Wesentliche. Beide sehen nicht, daß man sich
"liebvoll wie eine Großmutter" um sie bemüht. Ein Jammer.

Oder versetzen Sie sich in die Rolle des zweiten Einsiedlers. Sie wer-
den gelobt, man schmeichelt Ihnen, - und wohlgefällig lächeln Sie,
denn da ist jemand, der Ihre Vorzüge endlich recht zu würdigen weiß.
O Himmel! O Himmel! Auch hier das aufgeblähte Ego-Ich, das sich
durchsetzt

Es geht nicht um irgendwelche Einsiedler zur Zeit Jōshūs, also vor
rund zwölfhundert Jahren. Es geht hier wie bei jedem Koan um Sie
und um sonst nichts. Und erst wenn unser Bewußtsein zur Höhe des
Bewußtseins eines Jōshūs entwickelt ist, können wir voll begreifen,
was vor sich geht, und dann ist es unser Kōan und nicht mehr das von
Meister Jōshū. So muß ein jedes Koan, eine jede Zen-Frage, eine jede
Zen-Antwort unsere Frage, unsere Antwort sein, als hätte nie ein
anderer das je gesagt.

1. Juni 1986

(Kōun-An)

ZUIGAN : ruft "Meister"

Das Beispiel

Meister Zuigan rief sich jeden Tag selbst an: "Meister!" und er antwortete auch sich selbst: "Ja!"

Und wiederum: "Hellwach! Hellwach!", sagte er und antwortete: "Ja! Ja!"

"Laß dich nie von anderen täuschen." "Nein! Nein!"

Mumon sagt

Der alte Zuigan kauft selbst und verkauft selbst. Er hat eine Menge Geister und Dämonen zum Spielen. Doch wie? Da sieh her! Einer ruft, Einer antwortet. Einer, der hellwach ist. Einer, der sich von anderen nicht täuschen läßt. Wenn du hierbei steckenbleibst, so ist es nicht DAS. Wenn du den anderen nachahmst, so ist dein Verstehen das eines Fuchses.

Der Lobspruch lautet

Die auf dem Wege realisieren die Wahrheit nicht. Sie begreifen nur das bisherige, gewöhnliche Bewusstsein.

Das ist die Ursache für den endlosen Kreislauf von Leben und Tod.

Doch Unwissende halten das für das Wahre-Selbst.

TEISHŌ

Zu dem Beispiel

Der Meister dieses Koan ist Zuigan Shigen. Seine Lebensdaten sind nicht bekannt. Man weiß nur, daß er im 9. Jh. lebte und zwar etwa zwischen 850 und 910. Zuigan ist Schüler und Dharma-Nachfolger von Cantō Zenkatsu, der von 828 - 887 lebte.

Wir hören:

Meister Zuigan rief sich jeden Tag selbst: "Meister!" und er antwortete auch sich selbst: "Ja!"

Vor wie nach seinem Durchbruch pflegte Zuigan also zu tun. Sein Koan war also dieses "Meister!" Was oder wer ist nun dieser "Meister"? Wer ist es, der da ruft, und wer ist es, der antwortet? 'Nun, er natürlich', mag die landläufige Antwort sein. Aber wer ist dieser ER? Sein Bewußtsein? Welches?

Schaun wir uns einmal an, was Kōun Yamada Roshi über die buddhistische Lehre des Bewußtseins sagt:

Im Buddhismus unterscheidet man verschiedene Arten oder Ebenen des Bewußtseins. Als oberste und oberflächlichste Schicht haben wir die Sechs Sinne - Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten und den Intellekt. Sie sehen, man zählt den Intellekt in diesen Oberflächenbereich der Sinne. Darunter liegt das 7. Bewußtsein, das "Bewußtsein der Übermittlung". Es folgt das 8. Bewußtsein, auf sanskrit "alaya-vijnana" geheißen, was soviel bedeutet wie "Schatzhaus des Bewußtseins", der Speicher nämlich, in dem alle Sinneseindrücke und Erfahrungen der Sechs Sinne aufbewahrt werden, wie sie vom 7. Bewußtsein weitergeleitet wurden. Unterhalb dieses 8. Bewußtseins breitet sich schließlich das Meer des 9. Bewußtseins aus, daß das Bewußtsein des reinen, klaren Essentiellen Wesens ist, das Ur-Anlitz eines jeden von uns. Und das ist auch das Ur-Anlitz des gesamten Universums. Dieses Bewußtsein nun kann nicht von den Sechs Sinnen erfaßt werden - es kann nicht gesehen, gehört, geschmeckt, gerochen, ertastet werden und ist allem



Denken unzugänglich; man kann es sich nicht ausmalen durch die Einbildungskraft. Es kann einzig erlebt und begriffen werden durch Erleuchtung. (Davon erhalten wir mit einem ersten kleinen Durchbruch nur einen ersten Schimmer). Wer Erleuchtung erlebt hat, der weiß auch, daß die Sechs Sinne und das 7. und 8. Bewußtsein nichts anderes sind als das 9. Bewußtsein. Sie sind gleichsam wie Wellen des großen Meeres dieses 9. Bewußtseins. Mit unserem Tode werden die Sechs Sinne vernichtet, doch das 7., 8. und 9. Bewußtsein bleiben erhalten. Sie existieren immer und ewig. Und das eben ist unser Wahres-Wesen.

Soweit also Koun-Yamada Roshi.

Also schau'n wir uns nun mal das Koan an:

Täglich rief sich Zuigan an: "Meister!" Nochmals: Wer oder was ist denn dieser Meister? Und wer ist es, der ruft? Vielleicht erinnern Sie sich an den japanischen Zen-Meister Bassui, dessen natürliches Koan die Frage war "Wer ist der Meister?" "Wer ist der Meister, der eben jetzt mit den Augen Farben sieht, mit den Ohren Stimmen hört, der die Hände aufhebt und die Füße bewegt?" Ist der Meister, nach dem Bassui forscht, und der Meister, den Zuigan anruft nun derselbe, oder ist es ein anderer? Und nochmals: Wer ist der, der fragt, der, der ruft? Welches Bewußtsein von Zuigan ruft welches Bewußtsein an? Man ist geneigt zu sagen: Nun, sein Jedermanns-Bewußtsein, das der Sechs Sinne, sein Ego-Ich also, ruft sein Wahres-Selbst. Damit aber haben wir die Dualität: Hier Ego-Ich, dort Wahres-Wesen. Das ist nicht Zen. Auch Bhagavan Sri Ramana Maharshi betont immer wieder: "Das Ego hat keine Wirklichkeit". Solange wir nichts als diesen illusionären Sprössling - wie Sri Ramana Maharshi das Ego-Ich auch nennt - kennen, bemühen sich die Meister, uns erst einmal davon los-zueisen. Zuerst müssen wir einmal begreifen, daß dieses Jedermanns-Bewußtsein nicht alles ist. Um sich das einzuhämmern, sagt der Hindu in seiner Übung "neti, neti" (= "nicht dies, nicht dies"). Nicht der Körper, nicht die Sinne, nicht die Gedanken. So hören wir denn auch alle Zen-Meister sagen: "Alle Gedanken,

Begriffe, Vorstellungen, Ideen müssen ausgelöscht werden." Wir hören Meister Eckharts "bar und ledig aller Dinge", oder das "weiße Papier" des protestantischen Mystikers Teerstegen, wörtlich gleich dem "hakushi" (weißen Papier) im Zen. In allen Traditionen echter spiritueller Schulung haben wir zunächst die Forderung: Freiheit von Wahrnehmungen, Gedanken, Gefühlen - kurzum all dem, mit dem wir gemeinhin identifiziert sind und was wir für unser Ich halten. Wie die Bilder eines Films uns den Bildschirm verbergen, so verbergen uns Gedanken, Gefühle, Begriffe, usw. das, was allem zugrunde liegt. So müssen denn zunächst einmal die Bilder verschwinden. Sind wir in tiefer Erleuchtung dessen, was hier der "Bildschirm" genannt wurde, gewahr geworden, so erkennen wir schließlich, daß Bilder und Bildschirm nicht zwei sind, daß Zähler und Nenner eines mathematischen Bruchs - unten Null-Unendlich, oben mannigfache Phänomene als Zähler - nicht zwei sind.

Das drückt der indische Heilige Sri Ramakrishna so aus:

Ist man die Treppe hinaufgegangen, so entdeckt man, daß
Dach und Treppe vom gleichen Material sind.

In anderen Worten: Nach einem tiefen Durchbruch wird schließlich klar, daß auch das Ego-Ich mit Gedanken, Begriffen, Wahrnehmungen, Ideen, Gefühlen usw. nicht von dem Wahren-Wesen, also der tiefsten Bewußtseinsschicht, dem 9. Bewusstsein, getrennt ist, ja, daß ein jedes Ausdruck dieses Wahren-Wesens ist. Da ist Wahres-Wesen - und sonst ist nichts.

Dōgen Zenji sagt: "Die Welt wird durch Erleuchtung wirklich."

Zuerst verschwindet sie einmal - dann taucht sie wieder auf: neu - nicht mehr draußen und abgetrennt. Ein intellektuelles Anerkennen dieser Tatsachen bringt uns nichts. Wir müssen das selbst erleben, dessen unmittelbar innwerden.

Wir Europäer, wir Menschen des Westens, haben fast ganz das Gefühl dafür verloren, daß Wissen und Wissen nicht dasselbe ist. Im allgemeinen sieht man einzig intellektuelles Wissen als Wissen an. Das Wissen von innen heraus, hervorgerufen und getragen von unmittelbarer Erfahrung, das ist etwas ganz anderes, und - obgleich wir es dauernd anwenden.

Doch dieses Wissen ist ein "Nicht-Wissen", weil es jenseits aller logischen Erklärbarkeit liegt.

Wenn wir alles über eine Landschaft gehört und gelesen haben - über Höhen und Tiefen, Klima, Flora und Fauna, geologische Schichten usw. usw. dann meinen wir, wir wüßten. Doch wie weit ist dieses intellektuelle Wissen entfernt von dem Erlebnis der Landschaft, wenn wir schließlich dorthin kommen!

Intellektuell kann man, wenn man sich nur ein paar Grundbegriffe des Zen angeeignet hat und weiß, wie da der Hase läuft, mit diesem Zuigan Koan ganz flott fertig werden. Doch warum wohl ist dieses Koan im Fernen Osten so berühmt geworden? Weil es dauernder, immer wieder unmittelbarer Erfahrung bedarf.

Deshalb denn Zuigans tägliche Übung damit:

"Meister!" "Ja!"

Und wiederum: "Hellwach!" Und die Antwort: "Ja! Ja!"

Bist du denn dessen inne, was du bist? Ist das Wahre-Wesen seiner selbst gewahr?

Dieser Meister hier ist jenseits von Subjekt und Objekt. In ihm sind beide transzendiert. Da ist nichts außerhalb dieses Meisters. Diesem Meister wurden viele Namen gegeben - doch er bleibt unnennbar.

Unnennbar - und doch: Jedes Wort ist recht! Nicht nur "Meister" oder "Herr" - auch "Stein!" oder "Faust" oder "Toilettenpapier" oder was auch immer. Wird solches jedoch intellektuell aufgefasst, so wird es zur Blasphemie. Der Intellekt verdirbt hier alles. Alter Mephisto.

Ein jedes ist DAS! Doch DAS ist es uns nur, wenn wir frei von Vorstellungen und Begriffen sind, frei von Deutungen und Erklärungen. Doch jede Deutung, ist DEUTUNG = DAS.

Jede Erklärung ist ERKLÄRUNG = DAS. Aber nicht ihres logischen Sinngehalts wegen...

Zuigan fährt in seiner täglichen Übung fort mit:

"Laß dich nie von anderen täuschen!"

"Nein, nein!"

Von niemanden! Mag er auch noch so hoch stehen, noch so weise, noch so tief erleuchtet sein. Laß dich nie von ihm täuschen.

Es gibt eine Fortsetzung unseres Koan durch Meister Gensha:

Eines Tages kam ein Mönch zu Meister Gensha. Gensha fragte ihn: "Wo bist du letzthin gewesen?" Der Mönch sagte: "Bei Meister Zuigan." "Gensha fragte: "In welcher Art unterweist Meister Zuigan seine Schüler?" Der Mönch berichtete im Einzelnen, wie Zuigan sich täglich selbst anrief. "Meister!" und auch selbst antwortet. Als Gensha das gehört hatte, fragte er weiterhin: "Warum bist du nicht bei Zuigan geblieben, um mit deiner Schulung fortzufahren?" Der Mönch sagte: "Meister Zuigan ist gestorben." Sofort fragte Gensha den Mönch: "Wenn du ihn jetzt anrufst 'Meister!', würde er dann antworten?" Der Mönch konnte kein Wort hervorbringen.

Schade, schade!

Zu Mumons Worten

Der alte Zuigan kauft und verkauft selbst. Er hat eine Menge Geister und Dämonen zum Spielen. Doch wie? Da sich her! Einer ruft, einer antwortet. Einer, der hellwach ist. Einer, der sich nicht von anderen täuschen läßt.

Was für ein Theater diese Ein-Mann-Schau! Viele Masken. Eine Maske ruft, eine Maske antwortet. Wieder eine fragt ---, ja, was soll denn das? So spottet Mumon - und ist voll Bewunderung für Zuigans durchlichtetes Zen-Leben.

Er fährt fort:

Wenn du hierbei stecken bleibst, so ist es nicht DAS. Wenn du den anderen (Zuigan) nachahmst, so ist dein Verstehen das eines Fuchses.

Haften wir auch nur ein wenig an diesen verschiedenen Erscheinungsformen - schon ist alles verloren. Ahmt einer gar Zuigan nach, so ist es nur ein Oberflächen-Verstehen, das Entscheidende ist nicht wirklich begriffen. Was wir gemeinhin "Verstehen" nennen, ist stets das Verstehen des schlauen Fuchses. Das wirkliche Begreifen, Erfassen, geht ganz andere Wege. DAS, worum es geht, ist dem Intellekt unfassbar. "Und was ist denn DAS?" Darauf wird uns einer

der alten Chinesen sagen: "Du hast es schon verfehlt." "Und was ist es, wenn ich es nicht verfehlt habe?" Antwort: "Es ist nicht mehr DAS." Frage: "So kann ich also DAS verändern?" So, und jetzt bekomme ich Schläge. Ho!!!

Zum Lobspruch

Die auf dem Wege realisieren die Wahrheit nicht;
Sie begreifen nur das bisherige, gewöhnliche Bewußtsein.

Warum kommen die Suchenden so schwer zur Erfahrung der Wahrheit, der Wahren-Wirklichkeit? Weil ihr unterscheidendes Bewußtsein sich eine Vorstellungsmacht von dem "reinen Bewußtsein" als einem Etwas, also einem Objektiviertem. Damit suchen wir aber nicht nach der Wahrheit, dem reinen Bewußtsein, der Wahren-Wirklichkeit, sondern nur nach unserer Vorstellung davon, - und die ist die Verzerrung eben des Gesuchten. Wenn wir diese Wahrheit "Gott" nennen, wird es nicht besser: Ein in irgendeiner Weise vorgestellter Gott ist objektiviert und damit draußen - hier meist "droben" - und damit eben nur ein Abbild, vergegenständlicht.

Doch wer DAS erfahren hat, wofür Namen wie "Buddha" oder "Christus", wie "Gott" oder "Brahman" stehen, der erlebt, daß auch jedes Abbild nichts Anderes ist, als DESSEN Erscheinungsform. Die Abgrenzung ist endgültig weggefallen. Zuigans "Meister" ist kein Objekt! Kein Mann mit Robe und einem Stab.

Mumon fährt fort:

Das ist die Ursache für den endlosen Kreislauf
von Leben und Tod.

Doch Unwissende halten das für das Wahre-Selbst.

Eben diese Verwechslung von Vorstellungen und Objektivierung mit Wahrer-Wirklichkeit ist das Grund-Hindernis zu einem Durchbruch, zu tiefer Erleuchtung, zu kommen. Solange das nicht überwunden wird, sind wir an den Kreislauf von Leben und Tod, von Geburt und Sterben gebunden, denn was wir im Bewußtsein haben, das manifestiert sich bekanntlich. Es gibt also nur den Weg des bis zum Grunde

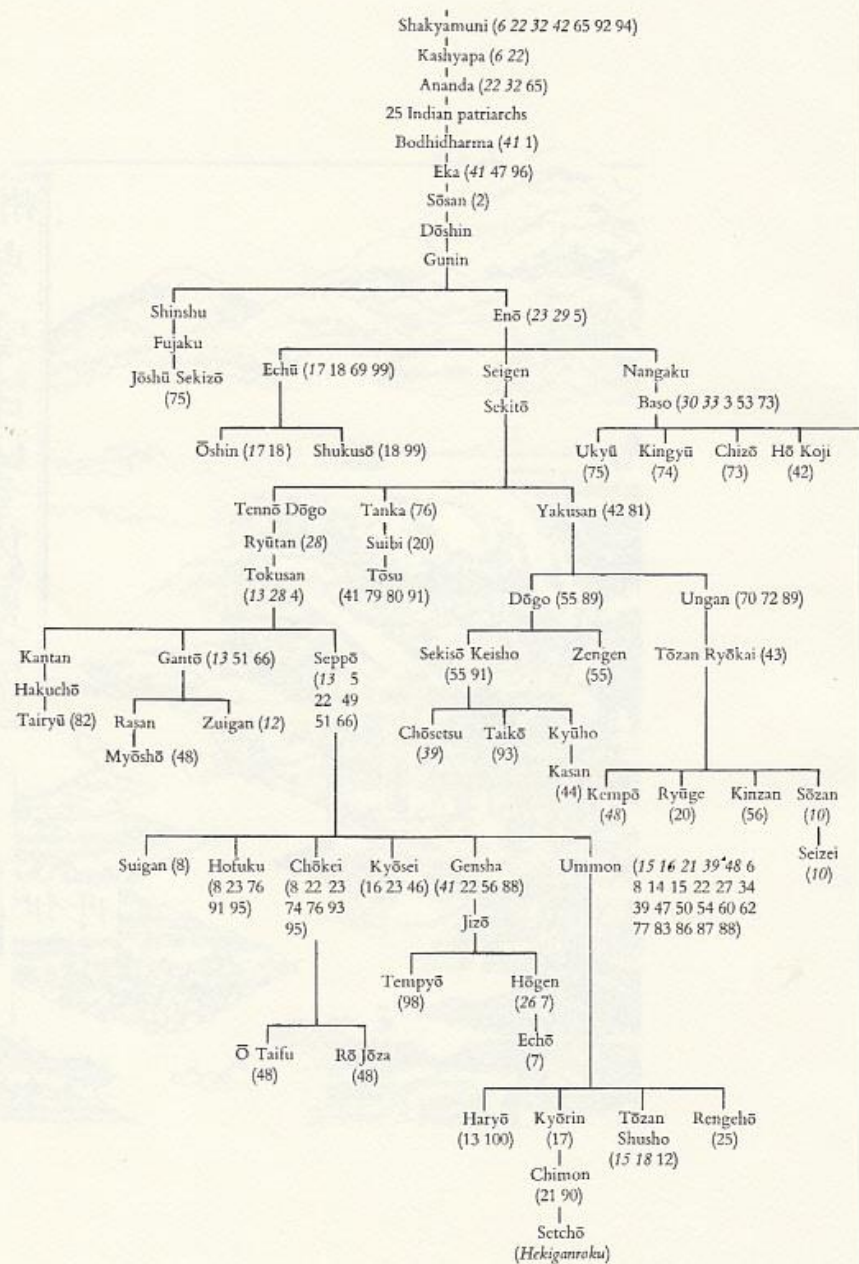
Vergessens. Zu diesem Vergessen hilft uns unser Grund-Koan MU.
Damit gewinnen wir unsere Freiheit, - indem wir entdecken, daß wir
im Grunde immer frei waren und sind.

15. Juni 1986

(Kōun-An)





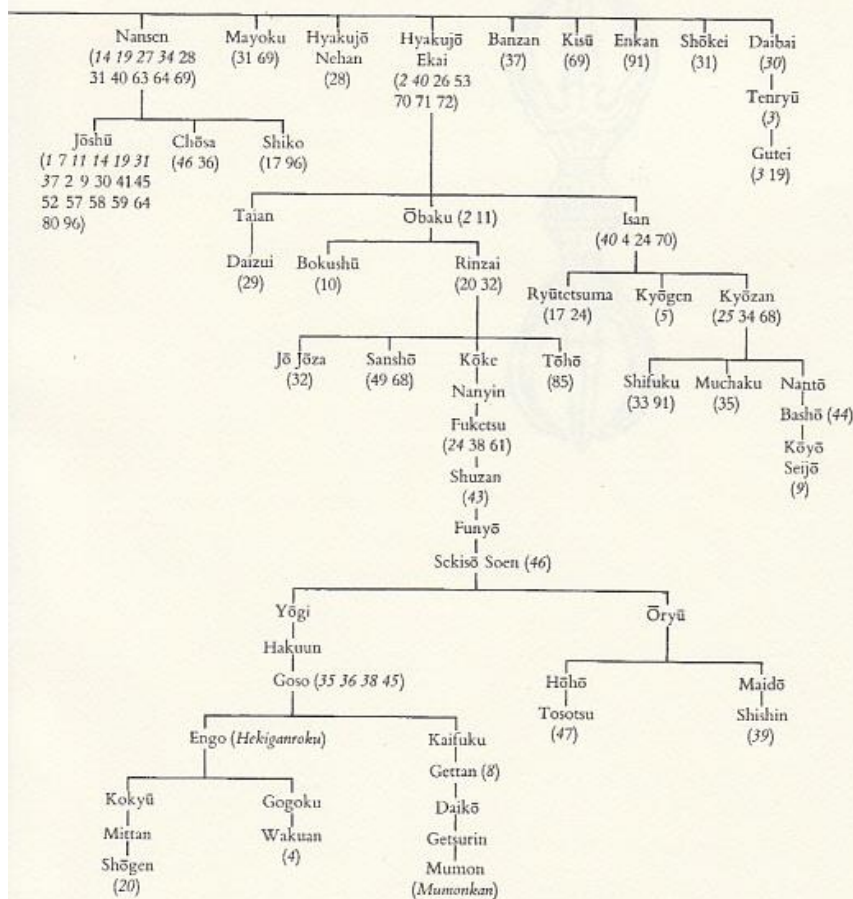


Die Linie der Generationen

Diese zwei Seiten zeigen die Generationsfolge (Meister - Schüler - Folge) oder die Dharma-Linien der meisten Zen-Meister und anderen Personen die in Mumon-Kan und Hekigan-Roku im Zusammenhang mit den Kōan vorkommen.

Kursiv-Nummern für Mumon-Kan.

Grundschrift-Nummern für Hekigan-Roku.





Nachwort der Herausgeberin

Der Wolken-Verlag begann 10 Jahre nach dem Tode der größten deutschen Zen-Meisterin und Dharma-Nachfolgerin von Yasutani-Rōshi mit der Veröffentlichung ihres Lebenswerkes.

Wir begannen mit einem Experiment. Zum ersten Male in der Geschichte des Zen wurden Teishō und Texte, die nur in japanischen Klöstern von Meistern für ihre Schüler gehalten wurden in Wort und Ton veröffentlicht.

Es war sicher einfach „die Zeit“ daß sich Kōun-An Rōshi entschloß, zu ihren Teishōs das Tonband laufen zu lassen. In alten Zeiten wurden zu einem Teishō vor den Klöstern Flaggen aufgezogen, sodaß jeder kommen konnte zu hören. (Kōan heißt eigentlich „Öffentlicher Aushang“) Wie auch in unserem christlichen Abendland konnte jeder Laie Predigten hören. Später wurden sie aufgeschrieben.

Der Wolken-Verlag versucht die Qualität der teilweise 20 Jahre alten Tapes zu verbessern. Die Teishō wurden im Zendo gehalten und sie hören Husten und Nebengeräusche. Kōun-An Rōshi war allergisch gegen bestimmte Räucherstäbchen die nur zu Teishō abgebrannt wurden und hatte keine Erkältung oder Raucherhusten. Sie entschied sich ziemlich schnell. „Entweder mit meinem Husten oder ohne Stäbchen“ - für den Husten.

Normalerweise hört man ein Teishō an einem Stück. Es soll einen Anstoß geben und nicht zum Nachdenken anregen. Aber ich habe mich entschlossen Mumon-Kan und Hekigan-Roku CD's in Zukunft mit 4 Track-Punkten zu versehen. Sie können Kōan, Hinweis, Beispiel und Lobspruch einzeln abrufen.

Die Gestaltung der Bücher und CD's wird sich nicht verändern. Um die Auflage der weiteren Bände zu beschleunigen, wird sich aber das Format etwas verändern und die Innenklappe, die die CD's in ihrer Plastikhülle schützte, wegfallen. Dafür können wir Ihnen baldigst einen Sammelordner für die CD's anbieten.

Durch die neue Papierqualität wird sich die Seitenzahl erhöhen und sie werden auf die Angebote des Wolken-Verlages aufmerksam gemacht.

Grünwald, 2. Dezember 2002

Monica Maurer
Wolken-Verlag

Bildnachweis

Seite 6 und 72

Mu

Kalligraphie von Kōun-An Rōshi

Seiten 14, 22 und 37

Japanischer Holzschnitt Naka-Yama-Tempel

Takarazuka-Shi, Shotoku Taishi

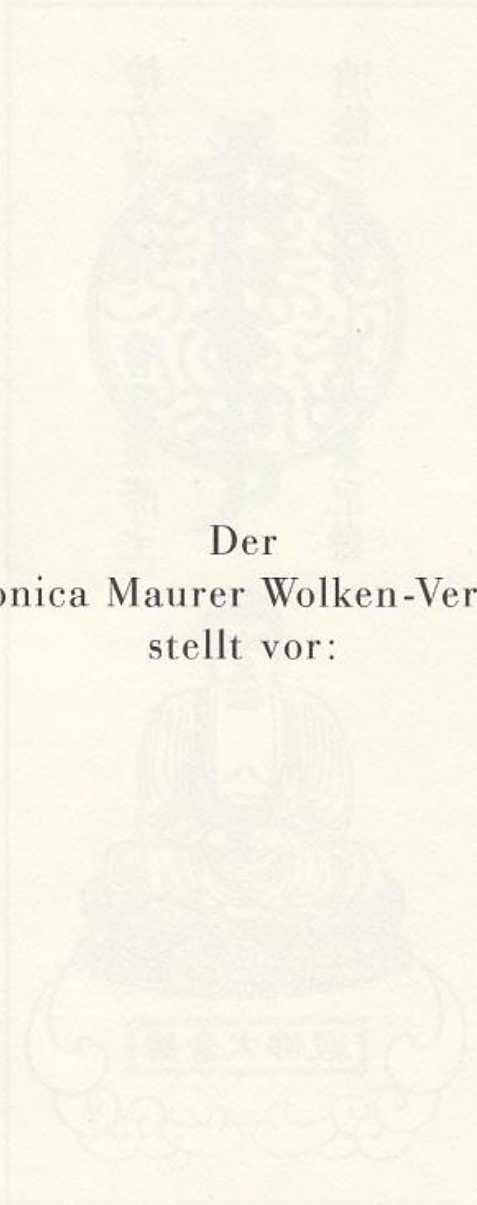
in drei Teilen

Chinesische Scherenschnitte

aus dem Besitz von Brigitte D'Ortschy







Der
Monica Maurer Wolken-Verlag
stellt vor:

皎雲庵道流智光大師

DAS WERK VON



KŌUN-AN
DŌRŪ CHIKŌ
RŌSHI

Brigitte D'Ortschy
1921 - 1990

ZEN

Herausgegeben von



Monica Maurer
WOLKEN-VERLAG
München-Grünwald



Die torlose Schranke

MUMON-KAN

Koan Sammlung

Gesammelt und Kommentiert

von Mumon Ekai

1183 - 1260

Übersetzungen aus den Chinesischen und Japanischen
Originalen

von

KŌUN AN

DŌRU CHIKŌ RŌSHI

Brigitte D'Ortschy

1921 - 1990



**MUMON-KAN
KŌAN SAMMLUNG**
Fall 1 - 48
mit gratis CD
124 Seiten · € 20,35

Best.-Nr.: 0100
ISBN: 3-935241-00-3



Die torlose Schranke

MUMON-KAN

FALL 1-4

BAND 1

ZEN - TEISHŌ

Manuskripte und
Darlegungen auf 4 CD's

KŌUN AN
DŌRU CHIKŌ RŌSHI
Brigitte D'Ortschy
1921 - 1990

INHALT:

Fall 1

JŌSHŪ: Hund (55 Min.)

Fall 2

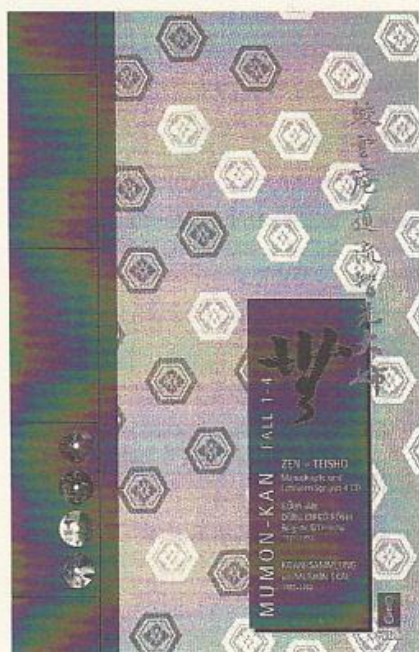
HYAKUJŌ: Fuchs (33 Min)

Fall 3

GUTEI: Ein Finger (28 Min)

Fall 4

WAKUAN: Der Barbar ohne Bart (31 Min.)



MUMON-KAN ZEN-TEISHO

Fall 1-4

mit 4 CD's 48 Seiten · € 32,75

Best.-Nr.: 001

ISBN: 3-935241-02-X



Fall 1



Fall 2



Fall 3



Fall 4

CD's auch einzeln erhältlich. Stück € 5,10

Die torlose Schranke

MUMON-KAN

FALL 5-8

BAND 2

ZEN - TEISHŌ

Manuskripte und
Darlegungen auf 4 CD's

KŌUN AN
DŌRU CHIKŌ RŌSHI
Brigitte D'Ortschy
1921 - 1990

INHALT:

Fall 5

KYŌGEN: Mann auf dem Baum (31 Min.)

Fall 6

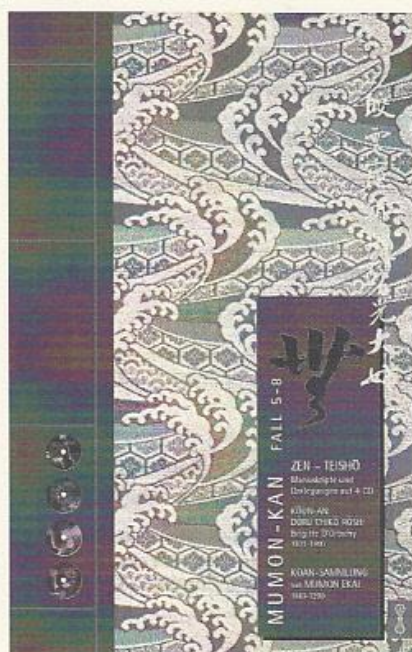
DER WELTVEREHRTE HÄLT DIE BLUME HOCH
(30 Min)

Fall 7

JŌSHŪ: Wasch die Eßschalen ab (39 Min)

Fall 8

KEICHŪ macht Karren (33 Min.)



MUMON-KAN ZEN-TEISHŌ

Fall 5-8

mit 4 CD's 48 Seiten · € 32,75

Best.-Nr.: 002

ISBN: 3-935241-03-8



Fall 5



Fall 6



Fall 7



CD's auch einzeln erhältlich. Stück € 5,10

Die torlose Schranke

MUMON-KAN

FALL 9-12

BAND 3

ZEN - TEISHŌ

Manuskripte und
Darlegungen auf 4 CD's

KŌUN AN
DORU CHIKŌ RŌSHI
Brigitte D'Ortschy
1921 - 1990

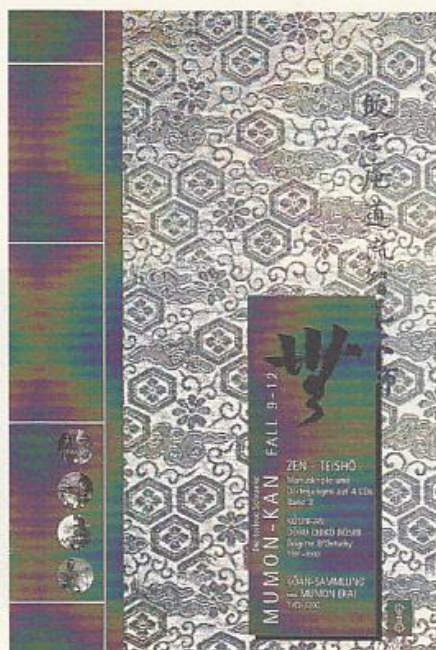
INHALT:

Fall 9
DAITSU CHISHŌ (42 Min.)

Fall 10
SEIZEI: Einsam und arm (35 Min)

Fall 11
JOSHU und die beiden Einsiedler (34 Min)

Fall 12
ZUICAN „ruft Meister“ (41 Min.)



MUMON-KAN ZEN-TEISHO

Fall 9-12

mit 4 CD's 68 Seiten · € 32,75

Best.-Nr.: 003

ISBN: 3-935241-31-3



Fall 9



Fall 10



Fall 11



Fall 12

CD's auch einzeln erhältlich. Stück € 5,10

Es werden folgen:

MUMON-KAN
TEISHŌ mit je 4 CD's
Bände 4-12
(Fall 13-48)



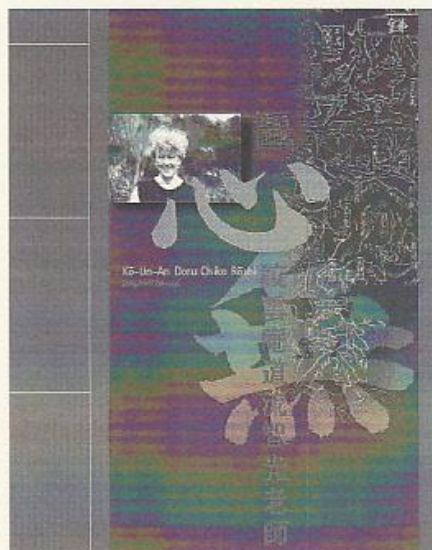
**HAKUIN ZENJI
ZAZEN WASAN**
ohne CD's
Original Übersetzung mit 5
Zen-Teishō und Kalligraphien
von SOEN NAKACAWA RŌSHI
ca. 80 Seiten

Best.-Nr.: 052
ISBN: 3-935241-08-9

Lieferbar ab Februar 2003



Plastikhüllen für 4 CD's Stück € 1,05
In Vorbereitung: Sammelordner für 50 CD's



**TEISHO-VIDEO
HEKIGAN-ROKU**
Fall 3
MEISTER BASO-Nicht
wohl
Fall 90
CHIMON-Weisheit
70 Min.

Best.-Nr.: 065
ISBN: 3-935241-26-7

Lieferbar ab Februar 2003

Auch als DVD erhältlich



Die blaugrüne Felswand
HEKIGAN-ROKU

Fall 1 - 100

Kōan Sammlung

von Meister SETCHŌ

980 - 1052

Hinweise von Meister ENGO

1063 - 1135

Übersetzung aus den Chinesischen und
Japanischen Originalen

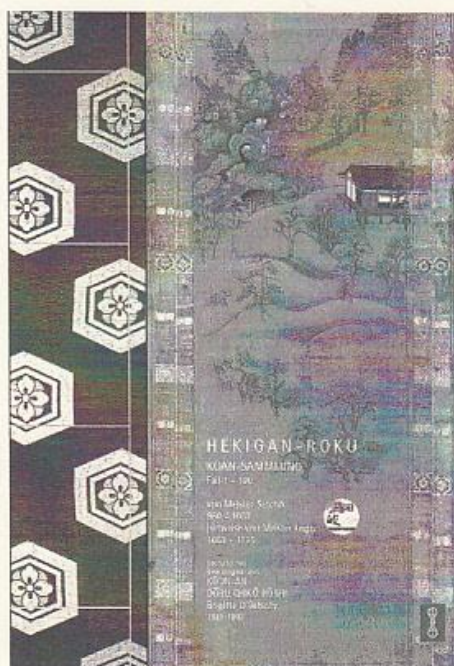
von

KŌUN AN

DŌRU CHIKŌ RŌSHI

Brigitte D'Ortschy

1921 - 1990



HEKIGAN-ROKU KOAN SAMMLUNG

Fall 1 - 100
mit gratis CD
152 Seiten · € 20,35

Best.-Nr.: 020
ISBN: 3-935241-01-1



Die blaugrüne Felswand

HEKIGAN - ROKU

FALL 1-4

BAND 1

ZEN - TEISHŌ

Manuskripte und
Darlegungen auf 4 CD's

KŌUN AN
DŌRU CHIKŌ RŌSHI
Brigitte D'Ortschy
1921 - 1990

INHALT:

Fall 1

BODHIDHARMA: Leere Weite (39 Min.)

Fall 2

JŌSHŪ: Der erhabene Weg (50 Min)

Fall 3

MEISTER BASO: Nicht wohl (47 Min)

Fall 4

TOKUSAN: Sein Bündel unter dem Arm (39 Min.)



HEKIGAN-ROKU ZEN-TEISHŌ

Fall 1-4

mit 4 CD's 48 Seiten · € 32,75

Best.-Nr.: 021

ISBN: 3-935241-04-6



CD's auch einzeln erhältlich. Stück € 5,10

Die blaugrüne Felswand

HEKIGAN - ROKU

FALL 5-8

BAND 2

ZEN - TEISHŌ

Manuskripte und
Darlegungen auf 4 CD's

KŌUN AN
DŌRU CHIKŌ RŌSHI
Brigitte D'Ortschy
1921 - 1990

INHALT:

Fall 5

SEPPŌ: Reiskorn (53 Min.)

Fall 6

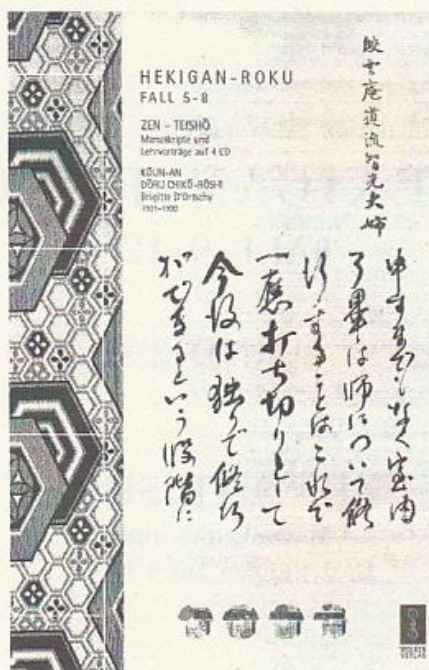
UMMON: Guter Tag (49 Min)

Fall 7

ECHŌ: Buddha-Frage (42 Min)

Fall 8

SUICAN: Augenbrauen (42 Min.)



HEKIGAN-ROKU ZEN-TEISHO

Fall 5-8

mit 4 CD's 56 Seiten · € 32,75

Best.-Nr.: 022

ISBN: 3-935241-05-4



Fall 5



Fall 6



Fall 7



Fall 8

CD's auch einzeln erhältlich. Stück € 5,10

Die blaugrüne Felswand

HEKIGAN - ROKU

FALL 9-12

BAND 3

ZEN - TEISHŌ

Manuskripte und
Darlegungen auf 4 CD's

KŌUN AN
DŌRU CHIKŌ RŌSHI
Brigitte D'Ortschy
1921 - 1990

INHALT:

Fall 9
JŌSHŪ: Vier Tore (35 Min.)

Fall 10
BOKUSHŪ: Schwindlerischer Räuber (38 Min)

Fall 11
OBAKŪ: Tresterlecker (45 Min)

Fall 12
TŌZAN: Drei-Pfund-Hanf (45 Min.)





HEKIGAN-ROKU ZEN-TEISHO

Fall 9-12

mit 4 CD's 74 Seiten · € 32,75

Best.-Nr.: 023

ISBN: 3-935241-30-5



Fall 9



Fall 10

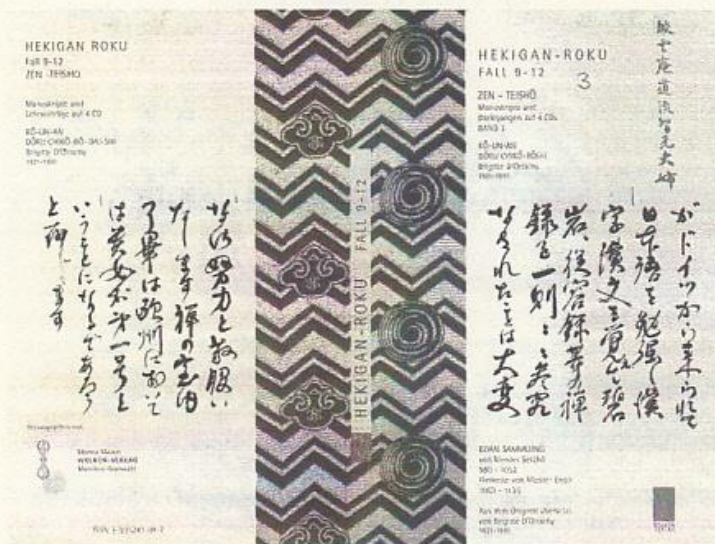


Fall 11



Fall 12

CD's auch einzeln erhältlich. Stück € 5,10





HEKIGAN-ROKU
ZEN-TEISHO Band 2



HEKIGAN-ROKU
ZEN-TEISHO Band 4 (Lieferbar ab März 2003)

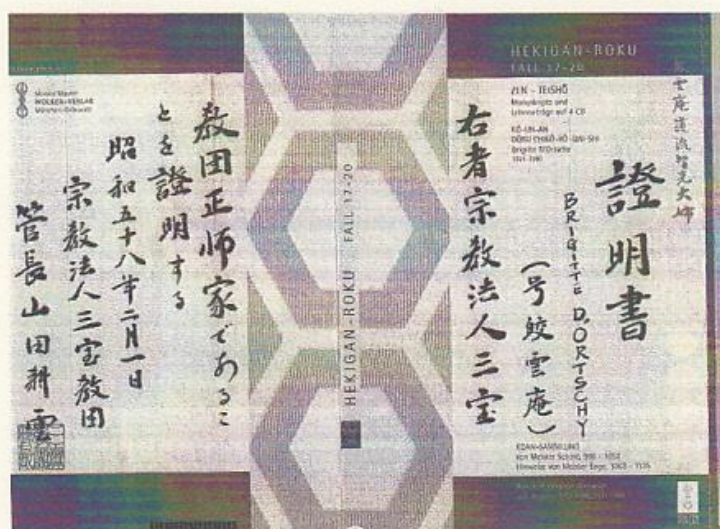
Es werden folgen:

HEKIGAN-ROKU
TEISHŌ mit je 4 CD's
Bände 4-25
(Fall 13-100)



HEKIGAN-ROKU
ZEN-TEISHŌ Band 4 (Lieferbar ab März 2003)





HEKIGAN-ROKU
ZEN-TEISHŌ Band 5

*Teishō-Bände auch ohne CD's erhältlich
Stück € 12,35*



HEKIGAN-ROKU
ZEN-TEISHŌ Band 6



DENKŌ-ROKU

KŌAN-SAMMLUNG - Die Weitergabe des Licht

Fall 1-52 von Meister KEIZAN (1268-1335)

Dharma-Übermittlungen von Shākyamuni-Buddha bis Dogen-Zenji

ca. 180 Seiten · € 20,35

Best.-Nr. 050

ISBN 3-935241-06-2 (Lieferbar ab März 2003)



SHŌYŌ-ROKU

KŌAN-SAMMLUNG - Das Buch des Gleichmuts

Fall 1-100 von Meister WANSHI-SHŌGAN (12. Jhd.)

ca. 200 Seiten · € 20,35 · Best.-Nr. 055

ISBN 3-935241-07-0 (Lieferbar ab März 2003)





DER ABENDLICHE SPRUCH

3 TEISHO - ZEN-DARLEGUNGEN

mit 3 CD's

68 Seiten · € 27,30

Best.-Nr. 030

ISBN 3-935241-09-7

1.
Die Frage von Leben und Tod ist bedeutsam
(50 Min.)

2.
Drum karge mit der Zeit
(45 Min.)

3.
Sei stets hellwach und voll Entschlossenheit
- und lass dich nicht gehen
(45. Min.)

CD's auch einzeln erhältlich Stück € 5,10
(Lieferbar ab Dezember 2002)



1



2



3

BEREITS ERSCHIENEN BIS 2002:

- Mumon-Kan, Kōan-Sammelband
- Hekigan-Roku, Kōan-Sammelband
- Mumon-Kan, Teishō, Fall 1-4 mit 4 CD's
- Mumon-Kan, Teishō, Fall 5-8 mit 4 CD's
- Mumon-Kan, Teishō, Fall 9-12 mit 4 CD's
- Hekigan-Roku, Teishō, Fall 1-4 mit 4 CD's
- Hekigan-Roku, Teishō, Fall 5-8 mit 4 CD's
- Hekigan-Roku, Teishō, Fall 9-12 mit 4 CD's
- Der abendliche Spruch, mit 3 CD's

ES WERDEN FOLGEN:

- Hakuin Zenji, Zazen-Wasan
- Denkō-Roku
- Shōyō-Roku
- Zen-Darlegungen zu christlichen Festen,
- Bibel-Auslegungen
- Plattform-Sutra
- Shobogenzo-Texte
- Meditationsanweisungen,
- Tagebücher und Essays
- 10 Jahre Schriftwechsel mit einem
Karhäusermönch
- Memorial und Zitatebände, etc



皎
雲
庵
道
流
智
光
大
師




Brigitte D'Ortschy,

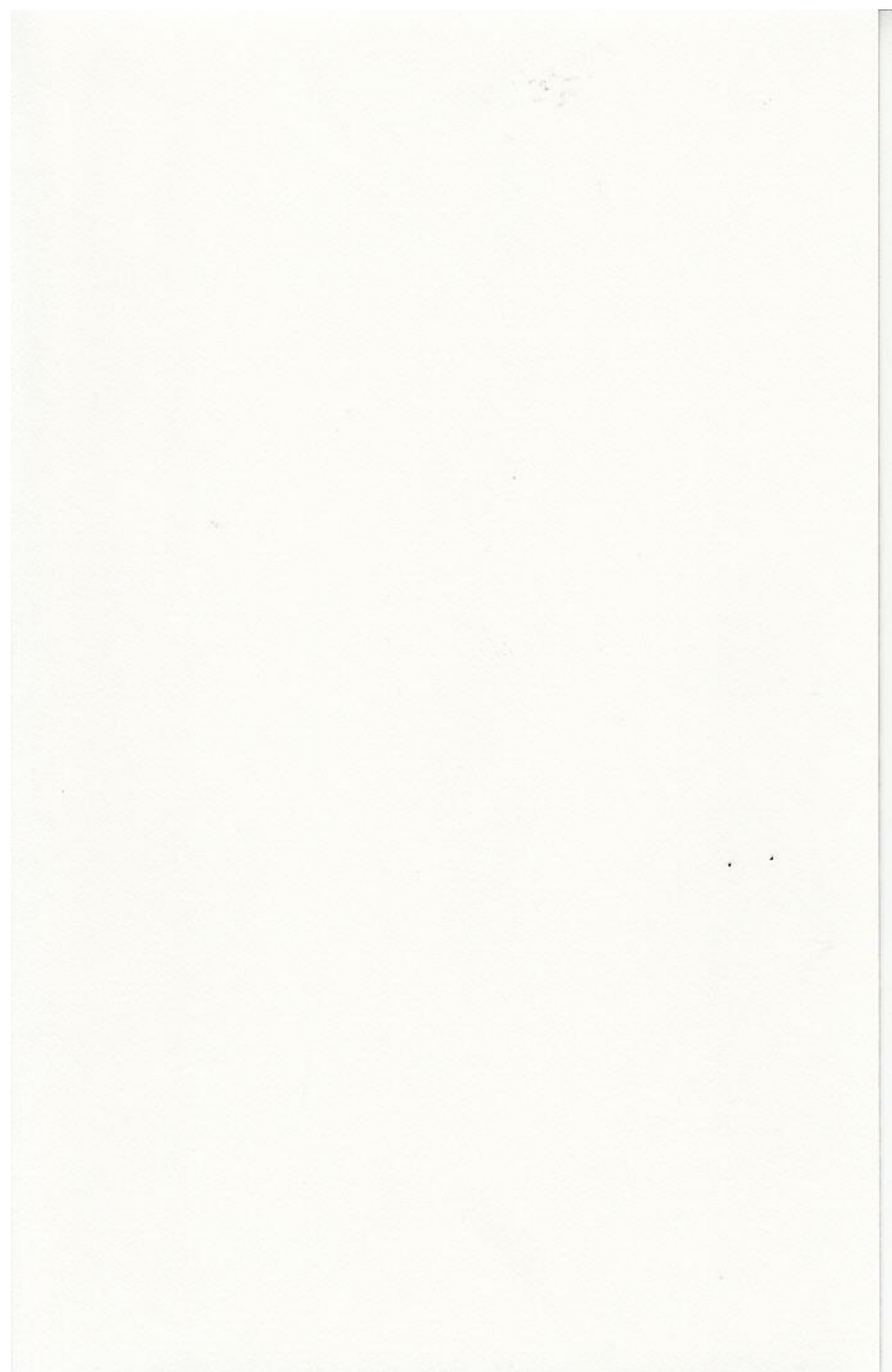
KOUN-AN
DORU CHIKO ROSHI

Architektin, Schülerin von Frank Lloyd Wright, Städteplanerin, Übersetzerin und Schriftstellerin verließ 1963 Deutschland, um sich in Japan einer fast 30-jährigen Zen-Schulung zu unterwerfen. Als Zen-Meister und Dharma-Nachfolgerin von Hakuun Yasutani Roshi leitete sie von 1975 an bis zu ihrem Tode 1990 ihr Zendo während der „Sommerlichen Übungszeit“ in München.

Erstmals werden ihre Original-Übersetzungen und Zen-Darlegungen (Teishō) währen der Schulungszeiten (Sesshin) auf CD's und in Manuskriptform in deutscher Sprache der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Herausgegeben von
 Monica Maurer
 Wolken-Verlag
 82031 München-Grünwald
 Dr.-Max-Str. 17





Brigitte D'Ortschy,

Architektin, Schülerin von Frank Lloyd Wright, Städteplanerin, Übersetzerin und Schriftstellerin verließ 1963 Deutschland, um sich in Japan einer fast 30-jährigen Zen-Schulung zu unterwerfen. Als Zen-Meister und Dharma-Nachfolgerin von Hakuin Yasutani Rōshi leitete sie von 1975 an bis zu ihrem Tode 1990 ihr Zendo während der »Sommerlichen Übungszeit« in München. Sie schulte zahlreiche Schüler aus ganz Europa in Verborgenheit.



Erstmals in der westlichen Welt werden ihre Original-Übersetzungen und Teishō (Zen-Darlegungen) während der Sesshin (Schulungszeiten) auf CDs und in Manuskriptform der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dies ist der dritte Band der 12-bändigen Reihe mit jeweils 4 Manuskripten und 4 CDs über die 48 Kōan des »Mumon-Kan«.

Gleichzeitig wird mit der Veröffentlichung der Reihe »Hekigan-Roku« (100 Kōan in 25 Bänden) fortgefahren.

Beide, »Hekigan-Roku« und »Mumon-Kan« sind die berühmtesten Kōan-Sammlungen der Schule des Zen.

Bereits erschienen:

- Mumon-Kan, Kōan-Sammelband
- Hekigan Roku, Kōan-Sammelband
- Mumon-Kan, Teishō Fall 1-4, mit 4 CDs
- Mumon-Kan, Teishō Fall 5-8, mit 4 CDs
- Hekigan Roku, Teishō Fall 1-4, mit 4 CDs
- Hekigan Roku, Teishō Fall 5-8, mit 4 CDs
- Der abendliche Spruch mit 3 CDs

Es werden folgen:

- Hakuin Zenji Zazen-Wasan
- Denkō-Roku
- Shōyō-Roku
- Zen-Darlegungen zu christlichen Festen,
- Bibel-Auslegungen,
- Plattform-Sutra,
- Shōbōgenzō-Texte,
- Meditationsanweisungen,
- Tagebücher und Essays
- 10-Jahre Schriftwechsel mit einem Karthäusermönch,
- Memorial und Zitatebände, etc.

Herausgegeben von



Monica Maurer
WOLKEN VERLAG
München-Grünwald

ISBN 3-935241-31-3